



Das Aulos steht im Oktober seit 30 Jahren auf der Bühne.

Vier Auftragskompositionen zum runden Geburtstag

MICHAEL STUCKI

♩: Das Aulos sinfonisches Blasorchester feiert sein 30-jähriges Bestehen und macht sich ein besonderes Geschenk. Auf dem Konzertprogramm stehen ganze vier Auftragskompositionen. Nebst drei Werken von Schweizer Komponisten wird bei den vier Konzerten im Herbst die «Aulos Symphony» von José Suñer Oriola uraufgeführt.

Spätestens seit vor zehn Jahren der Niederländer Johan de Meij das Aulos bei dessen 20-jährigem Jubiläum musikalisch geleitet hat, ist das Ensemble auch in der europäischen Blasmusikszene bekannt. In den letzten Jahren hat das Orchester mit renommierten Dirigenten wie Ivan Meylemans (2017), José Rafael Pascual-Vilaplana (2012 und 2015) oder Jan van der Roost (2014) zusammengearbeitet und in regelmässigen Abständen eigens für das Orchester komponierte Werke uraufgeführt.

«Aulos Symphony» von José Suñer Oriola

Unter anderem haben Bert Appermont (2011, 2. Sinfonie «Golden Age») und Oliver Waespi (2015, «Out of Earth») für das Aulos geschrieben. Nach einer Pause von drei Jahren seit dem letzten Auftragswerk haben nun die drei Schweizer Komponisten Benedikt Hayoz, Daniel Schnyder und Fabian Künzli im Auftrag des Aulos je ein Werk von rund 10 Minuten Länge komponiert.

Der zweite Konzertteil enthält ein weiteres Auftragswerk, und dessen Name wird dem Anlass mehr als gerecht. Der Spanier José Suñer Oriola hat seine 4. Sinfonie ganz einfach «Aulos Symphony» getauft.

Von der Entwicklung des Orchesters

José Suñer Oriola ist einer der vielversprechendsten jungen spanischen Komponisten. Er ist Professor beim städtischen Blasorchester von Valencia und Dirigent des Blasorchesters in Albuixech. Seine Kompositionen werden in vielen Ländern in Europa und Amerika sowie in Australien, Japan und China gespielt.

Wie der Name bereits vermuten lässt, dreht sich Oriolas 4. Sinfonie rund um das Aulos – in mindestens zweierlei Hinsicht. Das Hauptthema ist ein Spiel mit den Buchstaben des Wortes «Aulos». Auch thematisch hat sich Oriola am Orchester orientiert. Er widmet sich der Geburt und der Entwicklung des Orchesters sowie dem kreativen Schaffen. Als Hommage an die Herkunft hat der Komponist sogar einen Bezug auf ein traditionelles Schweizer Lied eingebaut.

Crowdfunding fürs Jubiläum

Das Aulos ist ein Projektorchester mit rund 70 Mitgliedern, die sich jährlich für eine Konzerttournee treffen. Das semiprofessionelle Orchester besteht zu rund 70 Prozent aus Profimusikern und Musikstudenten. Für das aufwendige Jubiläum hat man ein Crowdfunding lanciert – und so erfolgreich das Geld für Oriolas Sinfonie zusammengekriegt.

Gemäss den Verantwortlichen sei es für das Orchester wichtig gewesen, bei der Auswahl der Komponisten für die Auftragskompositionen einen guten Mix zwischen bekannten und unbekanntem und gleichzeitig zwischen Schweizer und ausländischen Komponisten zu finden. So wurden Oriola mit der Sinfonie und drei einheimische Künstler mit kürzeren Werken beauftragt.

«Recycling», «Elefant» und «Prism»

Benedikt Hayoz hat in seinem Werk «Recycling» bestehende Musik neu arrangiert und in eine neue musikalische Form gegossen. Der Komponist will mit dem Werk aufzeigen, wie unterschiedliche Musikstile und Charaktere zusammengeführt werden können zu etwas Neuem, das ebenfalls als Einheit wahrgenommen werden kann.

Daniel Schnyder hat sich für ein Tier als Vorlage für sein Auftragswerk entschieden. Der «Elefant» darin wird durch die tiefen Instrumente repräsentiert. Das Werk ist gemäss Komponist rhythmisch sehr schwer und weist lateinamerikanische und afrikanische Wurzeln auf.

Der dritte Schweizer Komponist, der junge Ostschweizer Fabian Künzli, hat eine besondere Verbindung zum Aulos, war er doch einige Jahre selbst aktiver Orchestermusiker. In seinem Werk «Prism» will er die Musik auffächern, ähnlich der Zerlegung des Lichts in einem optischen Prisma. Im Zentrum steht gemäss dem Komponisten die Verwandlung, das Wachsen neuer Ideen aus bestehenden. Ausserdem arbeitet Künzli in seiner Komposition mit Mikrotonalität.

Blaise Héritier am Dirigentenpult

Nachdem in den letzten Jahren meistens ausländische Gastdirigenten eingeladen wurden, spielt das Aulos dieses Jahr unter der Leitung von Blaise Héritier, der das Höchstklasse-Blasorchester aus Siebnen leitet.



José Suñer Oriola hat als Auftragswerk zum runden Geburtstag die «Aulos Symphony» geschrieben.

Héritier ist Präsident der Musikkommission des Schweizer Blasmusikverbandes und widmet sich der Orchestrierung klassischer und zeitgenössischer Werke für Blasinstrumente und Perkussion.

David Rufer (Posaune) ist der diesjährige Solist im Aulos-Programm. «Harvest» des Amerikaners John Mackey wird in relativ kleiner Besetzung gespielt. Der Thurgauer Rufer ist langjähriges Mitglied im Aulos und spielt regelmässig in diversen Schweizer Orchestern wie dem Berner Kammerorchester oder der Sinfonietta Schaffhausen. Er spielte ausserdem unter Pierre Boulez im Orchester der Lucerne Festival Academy.

Die Konzerttournee 2019

Das Aulos spielt in seinem Jubiläumsjahr vier Konzerte in der ganzen Schweiz: Visperterminen VS (Mehrweckhalle; Freitag, 4. Oktober, 19.30 Uhr), St. Gallen SG (Tonhalle; Sonntag, 6. Oktober, 17 Uhr), Solothurn SO (Konzertsaal; Samstag, 12. Oktober, 19 Uhr) und Emmen LU (Le Théâtre; Sonntag, 13. Oktober, 17 Uhr).

Der Konzerteintritt kostet 30 Franken, für Student/-innen 25 Franken. Für Konzertbesucher/-innen bis 16 Jahre ist der Eintritt gratis. Beim Vorverkauf über www.eventfrog.ch wird ein Rabatt von 5 Franken auf den Ticketpreis gewährt. ■

www.aulos.ch



Posaunist David Rufer ist Solist im diesjährigen Aulos-Programm.

Drei Fragen an Solist David Rufer

David, du bist seit vielen Jahren Teil des Aulos, als Posaunist und Mitglied der Musikkommission. Wofür steht das Aulos? Was macht das Aulos aus?

Für mich steht das Aulos für die gemeinsame Leidenschaft Musik, welcher man sich während einer Woche vollkommen widmet und während der man als Orchester vor, während und nach der Probephase zusammenwächst. Aufgrund der Tatsache, dass ausser dem Dirigenten im Orchester niemand bezahlt ist, meine ich zu merken, dass die Motivation aller Musiker/-innen ausschliesslich die Musik und die Freundschaft ist. Dies in

Kombination mit der für professionelle Verhältnisse sehr grosszügigen Probezeit führt meines Erachtens zur einzigartigen musikalischen Schaffenskraft des Orchesters.

Du spielst «Harvest», das Solokonzert für Posaune von John Mackey. Worum geht es in dem Werk? Was erwartet das Publikum?

«Harvest» gründet auf den Mythen und geheimnisvollen Ritualen des griechischen Gottes Dionysus, dem Gott des Weines, der unter anderem für Ekstase und Kreativität steht. Das Konzert besteht aus drei zusammenhängenden Teilen, welche den Zyklus darstellen, den diese Gottheit alljährlich analog zur Weinrebe

durchlebt; brutaler Tod, Stillstand im Winter, Wiedergeburt im Frühling. Das Publikum erwartet somit ein sehr vielseitiges, mitreissendes Werk.

Das Aulos hat mit vielen grossartigen Solisten aus den eigenen Reihen gearbeitet. Was bedeutet es für dich, dieses Jahr als Solist mit dem Orchester auf der Bühne zu stehen?

Ich empfand es als grosse Wertschätzung von den Musikern des Aulos vor einiger Zeit gefragt zu werden als Solist mit ihnen zu spielen. Nun ist mir eine riesige Ehre mit diesem Orchester aufzutreten und ich freue mich sehr darauf.